

Das Waldnaabtal

Eine Wanderung von Windischeschenbach-Neuhaus bis Falkenberg

Das Waldnaabtal in den engeren geographischen Grenzen von Falkenberg bis Neuhaus war ein Teil des Nordgaaues und mit vier Burgen versehen.

Die Waldnaab entspringt auf dem Entenbühl, nahe der Grenze zu Tschechien beim Kreuzstein (952 m). Sie nimmt ihren Lauf zuerst gegen Norden durch tschechisches Gebiet und kommt bei der kleinen Ortschaft Naab, die dem Fluß auch den Namen gegeben hat, wieder auf deutsches Gebiet, berührt dann Bärnau und schwenkt in einem großen Bogen an Tirschenreuth vorbei nach Falkenberg. Von hier aus ist die Hauptfließrichtung von Norden nach Süden bis zur Einmündung in die Donau bei Maria Ort gegeben. Ungefähr einen Kilometer unterhalb Falkenberg erreicht der Fluß das Gebiet des Staatswaldes, und hier beginnt auch das eigentliche Waldnaabtal mit den großartigen Granitlagerungen und reich an Naturschönheiten in einer Länge von ca. 10 Kilometer. Das Ende dieses Waldtales ist bei dem Zusammenfluß von Waldnaab und Fichtelnaab zwischen Windischeschenbach und Johannisthal gegeben.

Wir wollen unsere Wanderung durch das Waldnaabtal von Windischeschenbach-Neuhaus aus beginnen und flußaufwärts bis Falkenberg die Schönheiten der Natur auf uns einwirken lassen.

Die Stadt Windischeschenbach am südlichen Ende des Waldnaabtales zählt ca. 6000 Einwohner mit den bei der Gebietsreform eingemeindeten Orten Neuhaus, Bernstein und Naabdemmenreuth. Der Kirchenpatron von Windischeschenbach, der Hl. Emmeram, weist auf die Gründung durch Bischof Wolfgang in Regensburg um 975 hin. Zwei bedeutende Bauwerke stehen rechts und links der Naab. Auf der Ostseite ragt die Burg Neuhaus auf steilem

Fels auf. Um das Jahr 1294 wurde sie von Landgraf Ulrich I. von Leuchtenberg als Jagdschloß erbaut und mehrmals an das Kloster Waldsassen verpfändet und wieder zurückgegeben. Endgültig ging die Burg dann 1515 unter Abt Andreas an das Kloster Waldsassen über und blieb in dessen Besitz bis zur Säkularisation im Jahre 1803. 1820 erwarb sie die damalige Marktgemeinde Neuhaus, und sie diente dann bis zum Bau der neuen Schule im Jahre 1964 als Schulhaus. Die nun freistehenden Räume in der Burg wurden vom Oberpfälzer Waldverein mit Unterstützung der Stadt umgestaltet und dienen nun als Ausstellungsräume für das „Waldnaabtal-museum“ und als Proberäume für die Jugendblaskapelle „Neuhauser Boum“.

Als Gegenstück auf der westlichen Seite der Waldnaab erbaute Kommerzienrat Ludwig Winkler, der erste Betriebsherr der Tafel- und Spiegelglasfabrik Winkler und Sohn, eine großzügige Villa mit Park. Nach dem Zusammenbruch der Klarahütte im Jahre 1927 diente das Haus verschiedenen Organisationen. Der bauliche Verfall konnte jedoch nicht gestoppt werden, und so befaßte sich der Stadtrat mit dem Plan, das Haus abzubrechen. Gerade noch rechtzeitig konnte aber ein Plan für ein Jugendtagungshaus im Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab vorgelegt werden. Nach Übernahme des Hauses durch den Landkreis konnten die Renovierung und Erweiterung vorgenommen werden. Die Einweihung des Jugendtagungshauses erfolgte am 18. April 1984. Seitdem erfreut sich das Haus großer Beliebtheit für Tagungen und Kurse.

Eine kurze Wegstrecke flußaufwärts führt uns der Weg an den Zusammenfluß von Waldnaab und Fichtelnaab.

Sauerbrunnen im Waldnaabtal



Steilaufragend über der Naab erhebt sich eine Felsen-
gruppe, das „Galgenkatherl“, eine ehemalige Richtstätte.
Auf dem Gipfel dieses Felsens wurde im Jahre 1992
durch den Oberpfälzer Waldverein ein mächtiges Ge-
denkkreuz errichtet, das weithin sichtbar war. Unver-
ständlicherweise wurde dieses Kreuz von unbekanntem
Tätern am Pfingstmontag 1995 abgesägt und vernichtet.
Nach kurzer Wanderung erreichen wir in einer Talweite-
rung das Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal, eine ehe-
malige Glasschleife, die mit verschiedenen Erweiterungs-
bauten Unterkunft für Erholungssuchende und Gelegen-
heit zur stillen Einkehr inmitten herrlicher Natur bietet.

Auch in dieser Waldeinsamkeit mußte ein Tribut an die
heutige Zeit bezahlt werden. Auf hohen Pfeilern zwischen
Johannisthal und der Waldfriedenhütte überquert die
Autobahn A93 von Regensburg nach Hof das Tal der
Waldnaab.

Die Ausflugsgaststätte „Waldfrieden“ lädt den Wanderer
und Spaziergänger zu einer Brotzeit ein.

Talaufwärts nimmt uns eine Talandschaft auf, die von
dunklen Wäldern umsäumt ist. Eine seltene Waldflora
säumt den Wiesensteig, bis wir den Frombach, der aus
einem malerischen Seitental kommt, überschreiten. An
dieser Stelle, unweit der Einmündung des Frombaches in
die Waldnaab, hat der Oberpfälzer Waldverein Win-
discheschenbach-Neuhaus seinem Gründungsmitglied,
dem „Waldnaabtal-Vater“ Ferdinand Windschiagl einen
Gedenkstein errichtet für seine Verdienste um die Er-
schließung dieses Tales durch Schriften und Vorträge.

Hier endet auch der „Ikonenweg“, der von privater Hand
errichtet wurde und bis zum Schnackenhof in vierzehn
Stationen Nachbildungen alter russischer und griechi-
scher Ikonen zeigt. Bemerkenswert ist die Flora und
Fauna im Waldnaabtal. Neben den am häufigsten vor-
kommenden Fichten und Kiefern finden wir auch Douglas-
ien und Seidenföhren, die zusammen mit Tannen,
Bergahorn, Linden und den Erlen am Ufer ein abwech-
slungsreiches Bild bieten. Im Frühjahr blühen der Seidel-
bast und das Maiglöckchen und, versteckt im Gras, der
Frauenschuhe. Die Wappenblume des Oberpfälzer Wald-
vereins, die Arnika ist ebenfalls noch zu finden.

Abwechslungsreich wie die Pflanzenwelt ist auch der
Reichtum an Tieren. Neben Fuchs, Reh und Dachs tritt
auch immer mehr das Wildschwein auf, und vereinzelt
verirrt sich auch ein Hirsch in diese Gegend. Selbst

der Biber baut seine Wasserburgen. Habicht und Bus-
sard ziehen ihre Kreise, und der Uhu gleitet nachts lautlos
durch den Wald. Der Schwarzstorch holt sich seine Nah-
rung aus der Naab, auf der auch friedlich Enten schwim-
men.

Auf dem weiteren Weg hält uns plötzlich ein imposantes
Bild gefangen. Felsblöcke in großer Zahl, wirt durchein-
andergeworfen, bedecken die Sohle der Naab und die-
nen auch als Stütze für den „Unteren Steg“, einen Fuß-
gängerüberweg zum gegenseitigen Ufer. Von hier aus
beginnt auf der westlichen Seite der Naab der OWV-Ufer-
pfad, der bis zur Blockhütte hinaufführt und den Blick
freigibt auf die abwechslungsreichen Partien in der Naab,
die einmal gemächlich dahinzieht und sich dann wieder
brausend durch die Felsen drängen muß. Um den „Tisch-
stein“, eine tischartige Felsengruppe in der Naab, rankt
sich die Sage vom betrunkenen Geigerlein, das sich, von
Falkenberg kommend, verirrt und auf dem Stein Zu-
flucht suchte. Doch die schäumenden Wellen der Naab
spülten das Geigerlein fort und es mußte elendiglich
ertrinken. Unvermittelt stehen wir schließlich vor einer
hohen Felswand, die ehemals von der Burg „Altneuhaus“
bekrönt war. Am Fuß des Felsenturmes hat der Wald-
naabtal-Verein, ein Vorgänger des Oberpfälzer Waldver-
eins, im Jahre 1920 ein Denkmal für die im Ersten Welt-
krieg gefallenen Mitglieder errichten lassen. Das in den
Stein gehauene Motiv zeigt die Grablegung Christi. Es
wurde von dem Bildhauer Franz Cleve aus München ge-
staltet.

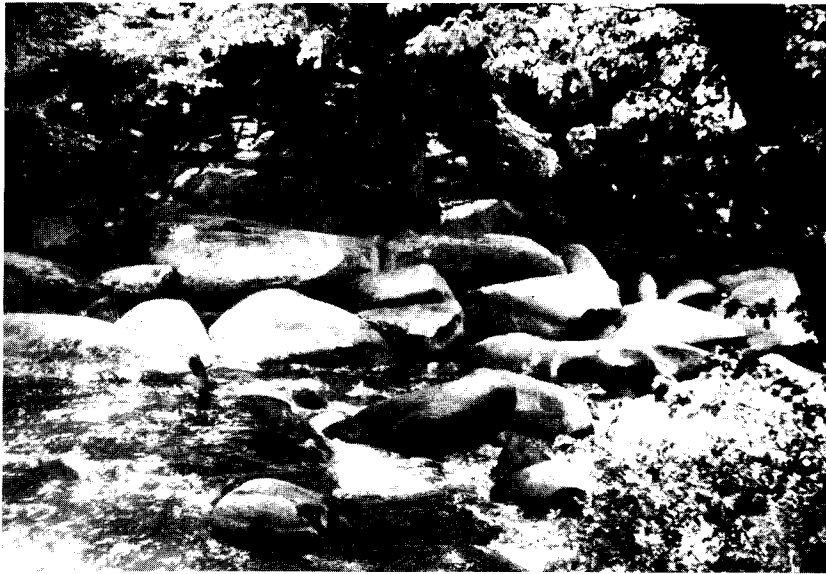
Hier weiß die Sage von einem Schatz zu berichten, der
im Felsen verborgen ist und zu dem nur einmal im Jahr,
während der Passion am Palmsonntag, der Zugang frei
ist. Versäumt der Schatzsucher das Ende der Passion,
wird er eingeschlossen und muß inmitten der Schätze
elend verhungern.

Unweit von Altneuhaus auf der westlichen Seite der Naab
erhob sich einst die Burg Schwarzenschwall, die eben-
falls von den Leuchtenbergern erbaut, an das Kloster
Waldsassen übergang. Reste dieser Burg sind nicht mehr
vorhanden.

Nun weitet sich das Tal gleichsam zu einer riesigen
Arena. Umgeben von uralten Fichten- und Tannen-
beständen breitet sich eine Wiese vor uns aus, die zum
Verweilen einlädt, zumal die „Blockhütte“ dem Wan-
derer Unterkunft und eine ausgiebige Brotzeit gewährt.



Waldnaabtal vor Gletschermühle
(Tischfelsen)



Waldnaabtal zwischen Kammerwagen
und Butterfaß

Waldnaabtal



„Kammerwagen“ im Waldnaabtal



Nach dieser wohlverdienten Rast setzen wir den Weg naabaufwärts in Richtung Falkenberg fort und kommen zum „Teufelsbutterfaß“. Ein großartiges Felsenspreng bedeckt in seiner ganzen Breite das Flußbett der Naab, und kaum eine Stelle läßt dem tosenden Wasser ungehinderten Lauf. Es muß sich zwischen den Blöcken, die von beiden Seiten herabstürzten, durchzwängen. Darauf dürfte auch die Bezeichnung „Teufelsbutterfaß“ zurückzuführen sein. Natürlich knüpfen sich an diesen geheimnisvollen Ort auch wieder Sagen.

Gewalttätige Ritter von der Burg Falkenberg verfolgten ein junges Mädchen, das sich seiner Not mit dem Ruf „Gott Gnad“ in die Fluten stürzte und das jenseitige Ufer erreichte. Die ihr nachstürmenden Ritter sollen an diesem Platz zu Stein geworden sein.

Auf dem rechten Ufer der Naab gelangen wir an den „Sauerbrunnen“, eine aus dem Felsen hervorsprudelnde schwach eisenhaltige Quelle. Nebenan lädt eine Sitzgruppe zu einer kurzen Pause ein. Vom Sauerbrunnen aus entlang der Naab sind wir in ca. 15 Minuten am „Durchkriechstein“, einer Felsengruppe, die die einen als Sphinxgesicht, andere als einen Kammerwagen interpretieren. Das Tal weitet sich nach dieser letzten interessanten Felsengruppe wieder und gibt den Blick frei auf Burg und Markt Falkenberg, das Endziel unserer Wanderung.

Auf mächtigen Felsblöcken erbaut überragt die Burg den Marktflecken. Mit Recht wird die Entstehung auf die Zeiten Karls des Großen zurückgeführt. Im Dreißigjährigen Krieg belagerten die Schweden die Burg, die zwar von den kurfürstlichen Mannschaften verteidigt wurde. Diese mußten sich jedoch am 10. Juli 1648 ergeben, worauf die Burg bis zum Westfälischen Frieden am 24. 10. 1648 in der Gewalt des Feindes blieb. Nach diesem Krieg wurde die Burg nicht wieder aufgebaut und stand bis zum Jahre 1936 als Ruine.

In diesem Jahr erwarb der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg die Ruine und baute sie nach historischem Vorbild wieder auf. Neben den Wohnräumen steht noch ein Rittersaal für kulturelle Veranstaltungen und Familienfeiern zu Verfügung.

Das Waldnaabtal bietet beschauliche Ruhe. Es kann von verschiedenen Seiten her erreicht werden. Bei Tannenlohe, unmittelbar an der Autobahnausfahrt Falkenberg, besteht Parkmöglichkeit. Ein weiterer Parkplatz wurde ganz in der Nähe der Blockhütte eingerichtet und ist über Bernstein zu erreichen. Von Windischeschenbach und Neuhaus aus bestehen verschiedene Wandermöglichkeiten für den Einstieg in das Waldnaabtal, entweder von Johannisthal aus der Naab entlang oder von Neuhaus aus durch das Frombachtal.